



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

191 (26.4.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-233346](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-233346)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlagsstelle: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Beleggeld. Bei event. Umänderung der wöchentlichen Belegzahlige Nachlieferung nachbestellen. Tageskonten 17300 Karlsruhe Haupt-Vertriebsstelle E. 2. Haupt-Vertriebsstelle K. 1. 4. 6. (Postamt) (Vertriebsstellen: Badollers, Schwetzingen, 1430 u. Kreisstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953.

Anzeigensatz nach Tarif, bei Vorauszahlung je einw. Kolonnenzeile für 10 Zeilen, Anzeigen 0,10 R.-M. Restsummen 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Konten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Frühere Angaben, Streich, Berichtigungen usw. bedürftigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Kriegspsychose der Engländer in China

#### Rußland als Schreckgespenst

London, 26. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Kriegspsychose der in China lebenden Engländer hat in der letzten Zeit durch einen planmäßigen Propagandafeldzug in bedenklicher Weise auf die politischen Kreise in England in sich übergriffen. Wie ich höre, wird das Foreign Office ebenso wie andere Ministerien und politische Stellen in London seit Wochen mit Alarmsberichten, Petitionen u. Beschwerden bombardiert, in denen die englischen Konsulate, Konsulats und Militärs um weitere militärische Verstärkungen und "ine entschlossene kriegerische Intervention" ermahnen. Auch die City erhält von Finanz- und Handelskreisen in chinesischen Städten täglich hunderte von blutrünstigen Schauermeldungen, die planmäßig auf die Erreichung einer Kriegsstimmung hinarbeiten. In einem ersten Blatt, wie die "Stock Exchange Gazette" findet man die unklare, aber äußerst geistreich erfundene Nachricht verzeichnet, eine russische Armee rücke an der Grenze Chinas vor, um durch einen Krieg

ganz China unter Sowjetrussische Herrschaft zu bringen. Die Wirkung solcher Alarmanmeldungen auf die breite Öffentlichkeit läßt sich leicht erkennen. Es ist sehr bezeichnend, daß die sogenannte antikomunistische Kampagne des Generals Tschang-Kai-Schek, der man in London so große Bedeutung beimißt, nach den heute vorliegenden Meldungen darauf zurückzuführen ist, daß Tschang-Kai-Schek von den Shanghaier Kaufleuten eine Anleihe von 1 Million Dollar erhalten hat. Obwohl also die ganze Propaganda des garantierten kommunistischen Rationalismus augenscheinlich eine geschäftliche Aktion war, wurde die Sache doch eifrig dazu benutzt, um gegen die säkularistische Regierung in Hankau, die sehr weit mit dem wirksamen Vortritt kommunistisch bezeichnet wird, eine kriegerische Feindschaft zu erzeugen. Wie der diplomatische Korrespondent der "Morningpost" erfährt, werden in nächster Zeit weitere Truppen nach China abgehen. Es handelt sich teilweise um Truppen, die zur Verstärkung der Garnison in Tientsin und zum anderen Teil zur Ablösung für die seit einiger Zeit in Schanghai befindlichen englischen Regimenter bestimmt sind. Wie verlautet, richtet man sich bereits auf eine mehrjährige Dauer der Besetzung in Schanghai ein.

#### Pariser Serece zur Räumungsfrage

Paris, 26. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Beschluß, den die Demokratische Partei auf der Hamburger Tagung faßte, findet in der französischen Presse ein sehr geringes Echo. Nur die rechtsstehenden Zeitungen betonen, daß jede Aufstellung der Räumungsfrage als nicht opportun an maßgebenden französischen Stellen betrachtet werde.

Diese Behauptung ist nur mit Vorbehalt aufzunehmen. Aus der Umgebung Briands wird über irgendwelche Verhandlungen in der Räumungsfrage nichts mitgeteilt. Alle Nachrichten, die glauben machen wollen, daß der französische Außenminister durch gewisse dem Duai d'Orsay nahestehende Persönlichkeiten eine ablehnende Haltung in der Räumungsfrage einnehme, sind als gänzlich unzutreffend zu bezeichnen. Die Stellungnahme Briands zu diesem Problem der Zeit während der letzten Generalkonferenz. Der französische Außenminister wird stets bereit sein, eine deutsche Note, die sich auf den Artikel 431 des Versailler Vertrages stützt, von den maßgebenden Fachleuten des Duai d'Orsay und hauptsächlich vom Juristen Frommagenot eingehend prüfen zu lassen. Er hat Briand bereits in Genf erklärt, daß die Räumungsfrage nur im Zusammenhang mit der Sicherheitsfrage gestellt werden könne. Ueber diesen Punkt gehen die Ansichten der deutschen und der französischen Diplomatie auseinander. Es ist zu erwarten, daß sich im Augenblick, wo der Duai d'Orsay eine deutsche Note erhalten wird, eine längere juristische Diskussion über die Räumungsfrage entwickeln wird.

#### Denkmalserection in Marseille

Der Präsident der Republik, Doumergue, ist am Montag in Marseille eingetroffen und von einer ungeheuren Menschenmenge begeistert begrüßt worden. Nachmittags fand die Einweihung des Denkmals zu Ehren der im Kriege in den Orientarmeen und an den Dardanellen gefallenen Krieger statt.

Bei dieser Gelegenheit hielt der Marineminister Penguin eine längere Rede, in der er die Bedeutung des Mittelmeeres hervorhob. Er erklärte u. a., die Mehrzahl der europäischen Kriege haben im Mitteländischen Meer ihre hauptsächlichsten Ursachen oder ihre Wirkung gehabt. Das Mitteländische Meer ist nicht nur ein Meer, dem unzählige Flüsse und Kanäle zuströmen, das durch Meerengen verschlossen wird, aus denen die Diplomatie wahre politische Schlüsselpunkte gemacht hat, es ist auch der Anziehungspunkt für ein Drittel der gesamten Menschheit und an ihm stoßen sich die Rüste von Europa, Asien und Afrika. Frankreich ist daran seit dem Mittelalter beteiligt. Es hat immer einen intensiven Anteil an allen Ereignissen genommen, die am Mittelmeer sich ereigneten. Sie voranzutreiben und sich auf sie vorzubereiten, heißt für Frankreich immer, seine eigene Zukunft vorzubereiten und voranzutreiben.

#### Die russische Armee kriegsbereit

Auf dem Sowjetkongress in Moskau teilte der Volkskommissar für den Krieg, Boroschilow, in seinem Regierungsreferat den Stand des Heeres und der Marine mit. Seine Rede ging von der Auffassung aus, daß ein künftiger Krieg noch mehr als der Weltkrieg Sache der Maschinen sein werde. Die russische Armee sei in besserer Verfassung. Die rote Armee sei jederzeit imstande, die an sie gestellten Aufgaben zu erfüllen. Die Sowjets müßten angesichts des herrschenden Territorialsystems unter Einbezug der Frauen für die gesamte Jugend eine elementare militärische Schulung durchführen. In technischer Beziehung stehe Sowjetrußland hinter den Westmächten zurück. Die wichtigste Rolle spiele die Chemie. Vor allem müsse die Verteidigung gegen einen chemischen Angriffskrieg durch Herstellung von Gegenstoffen organisiert werden. Das russische Flugwesen sei untergeordnet. Die Kriegsmarine sei eine mächtige Waffe, die für den Schutz der russischen Interessen in der Ostsee und im Schwarzen Meer ausreichend sei. Ein schwieriger Punkt sei die Mobilisierung der industriellen Reserven, die Umstellung der Friedensindustrie auf den Krieg. Alle Anspannung der Arbeiter erfordere die Lösung der Transportfrage.

#### Feng umgeschwenkt

Die Agentur Reuter erhält von ihrem Schanghai-Beichtatter folgende Meldung: Ein Dekret der Regierung in Hankau besagt, daß von nun an die militärischen Angelegenheiten an allen Fronten von einer militärischen Kommission wahrgenommen werden, daß dagegen das Amt des Generalkommandanten abgelehnt werde. Ferner meldet man, daß der Delegierte des Generals Feng verhaftet und ins Gefängnis geworfen wurde, da Feng, bisher ein Bundesgenosse Moskaus, angeblich sich von den Kommunisten abgewandt habe. Feng befindet sich gegenwärtig in der Provinz Schangsi an der Spitze eines Heeres von 60000 Mann. Allein die Regierung von Hankau sendet ihm infolge seiner neuen politischen Schwankung kein Kriegsmaterial mehr zu.

#### Rußland als Schuldner Frankreichs

Paris, 26. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die französisch-sowjetrussischen Schuldenerregulierungsverhandlungen stockten in den letzten 14 Tagen, weil sowohl der Leiter der französischen Delegation, Senator de Monzie, als auch der Sowjetbotschafter Rakowski sowie zwei russische Delegierte in Paris nicht anwesend waren. De Monzie hatte in Madrid Verhandlungen zu führen, die mit der Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Spanien und Frankreich in Zusammenhang stehen. Der Botschafter Rakowski hielt sich bei Tischtscherin auf, um neue Instruktionen für die Fortführung der Schuldenerregulierungsverhandlungen zu erhalten, und die beiden russischen Experten waren in Moskau damit beschäftigt, sich über die Wünsche der dort anwesenden maßgebenden Persönlichkeiten zu informieren. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen steht nun für Ende dieser Woche bevor. Wie mitgeteilt wird, ist in verschiedenen Punkten ein Stadium erreicht worden, von dem man sagen kann, daß es einen entscheidenden Charakter

besitzt. Auf russischer Seite herrscht die Meinung, auf der Basis von 75 Millionen Franken den französischen Gebern von russischen Vorkriegswerten entgegenzukommen. Die französischen Delegierten wollen jedoch noch eine höhere Ziffer erreichen. Es ist schwerlich anzunehmen, daß sie damit Erfolg haben werden. Die französischen Delegierten sind ihrerseits bereit, über Industrief Kredite mit Rußland zu verhandeln und haben dies in einer vorgelegten der russischen Botschaft angebotenen Note ausdrücklich und grundsätzlich erklärt. Der weitere Verlauf der Verhandlungen hängt jetzt ausschließlich davon ab, daß sich die beiden Parteien auf endgültige Siffern einigen.

#### Keine weitere Frankenaufwertung

Paris, 26. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) In den letzten Tagen zirkulierten in Finanzkreisen Gerüchte über eine weitere Aufwertung der französischen Devisen, die gegenwärtig in einer nahezu festen Relation von 124 zum englischen Pfund steht. Es wurden Nachrichten verbreitet, denen zufolge das jetzige Verhältnis zwischen Franken und Pfund Sterling auf 100 gestellt werden soll. Diese Gerüchte erregten in französischen Industriekreisen sehr große Bestürzung und es ist deshalb durch das französische Finanzministerium erklärt worden, daß von einer weiteren Aufwertung des Franken nicht die Rede sei. Sämtliche Blätter warnen die Regierung vor jeglichen Aufwertungsmaßnahmen. Sie betonen, daß sich die französische Industrie nur mit größter Not über Wasser halte und eine Revalorisierung des französischen Geldmittels unbedingt eine ernste Katastrophe herbeiführen müsse. Gleichzeitig weisen die Zeitungen auf die zunehmende Teuerung der Lebensmittel hin, die zu der Verbilligung des Franken in den letzten Monaten in scharfem Widerspruch stünde.

### Briand, wie er ist, oder wie er sein möchte

Am 27. April läßt sich der Tag des Eintritts des französischen Außenministers in das parlamentarische Leben zum 10. Jahrestag des 14. Juli. Anlässlich dieses Jubiläums versucht die Wochenchrift "Le Cri de Paris", mit einigen knappen Zügen ein Charakterbild Briands aufzuzeichnen und durch einige Anekdoten sein Eigenart zu veranschaulichen. Von diesen skizzenhaften Schilderungen sollen die treffendsten im Folgenden wiedergegeben werden.

Saristelluna

Briand hat während eines Vierteljahrhunderts alle Befriedigungen empfunden, die größten Dramen der Weltgeschichte miterlebt, an den gigantischen Entwicklungen teilgenommen, die schönsten Reagenzien kennen gelernt, die ein Mensch je erträumen kann. Ist er deshalb blasiert geworden oder hat er im Gegenteil die Empfänglichkeit der Seele bewahrt, die für jede Tat unerlässlich ist? Auf diese Frage kann etwa folgendes geantwortet werden:

Er hat noch allen Optimismus bewahrt, um in hohem Maße unternehmend zu sein. Andererseits aber verfügt er über genug Skeptizismus, um vor Enttäuschungen geschützt zu sein. Dieser Skeptizismus nimmt ihm keineswegs die Lust am Kampf für den Sieg seiner Ideen. Aber er hält Briand davon zurück, sich hartnäckig zu zeigen, wenn er fühlt, daß seine Pläne nicht verstanden werden oder verfrüht sind. Wenn er geschlagen wird, räumt er das Feld ohne Groll. Sollte er bei den Wählern eines Tages in Ungnade fallen, so wird er sich ohne Erbarmen und ohne Verbitterung auf sein Vandalat nach Coheret zurückziehen und als Gentleman-Farmer leben, als ob er nie etwas anderes getrieben hätte.

Woher kommt die scheinbare Gleichgültigkeit in Bezug auf die Ergebnisse seiner Arbeit? Sie rührt davon her, daß sich keine Philosophie heute in die Worte zusammenfassen läßt: "Alles ist Schwindel", ein Ausdruck, der im Munde eines Politikers eine seltsame Enttäuschung verriert. Dieser Tage, kurz nach der Wahl des Präsidenten Doumergue durch Frankreich, plauderte Briand mit Poinecaré:

"Wirklich ein Erfolg?" fragte er.

"Ein Triumph! Der Präsident wurde überall begeistert empfangen."

"Und wenn man morgen wählen würde?"

"Dann würden sie für die Sozialisten stimmen."

"Sehen Sie? Alles ist Schwindel!"

"Er ist ein Poet", sagte Poinecaré eines Tages von ihm, als sie miteinander die Front besuchten und als Briand vor dem Präsidenten der Republik seine Ansichten über die Zukunft entwickelte.

Vor einigen Monaten sprach man viel von seinem Nihilismus.

"Es mag sein, daß er nihilistisch ist", meinte Poinecaré; "aber auf jeden Fall ist er so klug, daß er es immer versteht, zur rechten Zeit anzuhalten."

Als jemand in einem Gespräch mit Briand das Wort "Nihilismus" wiederholte, das damals in aller Munde war, sagte er einfach: "Wie dumm sie doch sind!"

Briand hat das eingeführt, was man "Diplomatie der guten Laune" nennen könnte. Er ist der Ansicht, daß man niemals in gezielten und protokolllmäßigen Zusammenkünften die Hindernisse aus dem Wege räumen und die düstern Wälder vertreiben kann. Er ist bestrebt, so viel als möglich zu intimen Aussprachen mit seinen Partnern zu gelangen. Das Dejeuner in Locarno und das von Thoiry, die weitestgehende Bedeutung haben, sind praktische Anwendungen dieses Systems.

Bei diesen Besprechungen, an denen nie ein Dolmetscher teilnimmt, gibt er sich nicht zufrieden, bis er seinen Partner besser gekannt hat. Selbst bei denjenigen, die die französische Sprache nicht verstehen, bewirkt einzig der Klang seiner Stimme, seine Mimik, sein Lächeln, oder irgend ein Fluidum, das von ihm ausströmt und das er ebenso seiner Persönlichkeit als seinem Ruf verdankt, schließlich eine Entspannung und führen eine Atmosphäre der Herzlichkeit herbei.

"Man kann ihm nicht Widersehen", sagen alle, die ihn am Werke gesehen haben.

Briand spricht vorzüglich aus dem Siegreich. Doch improvisiert er nur die Form, die Wörter seiner Rede. Ihren Inhalt bereitet er stets durch lange Ueberlegung auf genaueste vor. Seine Gedanken läßt er sich immer wieder durch den Kopf gehen. Er baut sie aus in Gesprächen mit Männern, die ihm fähig erscheinen, ihn mehr aufzuklären, ihm einen vernünftigen Einwurf entgegenzusetzen. Dann trägt er seine Auffassungen seinen Freunden vor, um zu sehen, welchen Eindruck er erzeugt. Auf diese Weise können sich manche unter ihnen rühmen, ihn inspiriert zu haben.

Die Form seiner Rede wird erst in dem Augenblick bestimmt, wo er vor seinen Zuhörern steht. Sie hängt ab von der Atmosphäre, vom Geiste seines Auditoriums. Wenn er dieselbe Rede zweimal halten muß, wird man darin die gleichen Leitgedanken finden, aber niemals dieselben Sätze. Sein erster Grundgedanke ist folgender: man muß alle Einzelheiten besetzen lassen, sich auf die Hauptfrage beschränken, auf dem beharren, was Eindruck macht, also fortwährend seine Manier verändern; vor allem aber muß man sich davor hüten, eine Rede aus Büchern zusammenzustellen. Als er einmal von Paris nach Périgueux reiste, um dort eine Rede zu halten, boten ihm die Journalisten, ihnen deren Wortlaut zum Voraus mitzuteilen. "Wenn ich Ihnen heute den Text gebe", bemerkte er, "so wäre es nicht derselbe, den ich am Sonntag improvisieren werde."

Brand erhebt keinerlei Anspruch darauf, für die Nachwelt zu sprechen. Für die Sammlungen politischer Reden hat er nur ein Lächeln übrig. Wenn eine Rede zwei Sätze enthält, die der Würde des Aufstrebens wert sind, so ist das schon etwas ganz Außerordentliches. Ich erinnere Sie an die Reden Gambettas. Wer kann diese heute noch lesen?

Eines Tages, als das Gespräch auf Clemenceau kam, wurde Brand gefragt, warum ihn der Tiger eigentlich verabscheue. „Aber nein!“ rief er aus, „er verabscheut mich nicht, oder wenigstens nicht mehr als die andern Menschen. Er liebt eben niemand auf dieser Welt als sich selbst.“

Welchen Platz werden Persönlichkeiten wie Clemenceau, Poincaré Brand in der Weltgeschichte einnehmen? Die Beantwortung dieser Frage böte einen interessanten Stoff für eine Dissertation. Weil wir gewöhnt sind, sie im gleichen Maß, mit dem gleichen Maß wie wir mitten unter uns zu sehen, können wir uns schwer vorstellen, daß sie auf unsere Enkelkinder einst mindestens ebenso großen Eindruck machen werden wie Richelieu, Mazarin, Choiseul oder andere große Männer im Dufmantel. Brand selbst, als er von unserer Absicht erfuhr, seinen Platz in der Geschichte festzulegen zu suchen, sagte: „Solche Sachen dürfen Sie erst nach Ihrem Tod machen, lange nachher, wenn man sicher ist, daß Sie wirklich tot sind.“

### Sozialdemokratie und Zentrum

Berlin, 26. April. (Von unserem Berliner Büro.) Zum sozialdemokratischen Parteitag in Kiel liegen Hunderte von Anträgen der einzelnen Parteigruppen vor. Der „Vorwärts“ veröffentlicht die lange Liste der Forderungen in einer Sonderausgabe. Politisch am bemerkenswertesten sind die Anträge, die sich indirekt gegen die Koalition in Preußen richten, indem sie eine energische Kampfstellung der Sozialdemokratie gegen das Zentrum verlangen. So heißt es in einem Antrag Berlins, das Zentrum könne seinem inneren Wesen nach nur arbeiterfeindliche Politik treiben. Dieser Tatsache müsse man Rechnung tragen und auch die Rücksichten auf die Koalition in Preußen fallen lassen. Einen fast noch schärferen Ton schlugen die Anträge Leipzigs und Stettins an. In einem anderen Antrag wird eine Enquete verlangt, welche Beamten und öffentlichen Angestellten sich gegen die Republik betätigt hätten und welche Personen „unerschütterlicher republikanischer Gesinnung“ als Ersatz für die Ausmerzung der Reaktion vorgeschlagen werden müßten.

Zahlreich sind die Anträge, die sich mit der Stellung der Sozialdemokratie zur Landwirtschaft und dem Problem der Religion zu der Partei befassen.

### Personalien aus der Reichskanzlei

Berlin, 26. April. (Von unserem Berliner Büro.) Wie eine Berliner Nachrichtenstelle behauptet, soll die Ernennung des bisherigen Ministerialrats Vlerstedt im Reichsfinanzministerium zum Ministerialdirektor in der Reichskanzlei unmittelbar bevorstehen. Ministerialrat Vlerstedt hat im Reichsfinanzministerium eines der bedeutendsten Referate unter sich, die gesamte Beamtenschaft der Reichssteuer- und Reichsollverwaltung innerhalb der Befolgsgruppen 2-9 unterstehen seiner Betreuung. In der Reichskanzlei soll Vlerstedt den Posten des in den einflussreichen Ruhestand tretenden Ministerialdirektors Doffermann übernehmen.

### Berliner Verkehr am 1. Mai

Die im Deutschen Verkehrsband organisierten Arbeiter und Angestellten der Groß-Berliner Verkehrsmittel wie Straßenbahn, Hochbahn und Omnibus-Gesellschaft haben beschlossen, am 1. Mai den Verkehr im üblichen Rahmen des Sonntagsdienstes voll aufrecht zu erhalten. Die von den Kommunisten gestellten Anträge, die Arbeit ganz einzustellen, sind ebenso wie andere kommunistische Wünsche abgelehnt worden. Auch in den städtischen Betrieben, den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken wird trotz der Rufforderungen im üblichen Rahmen gearbeitet. Veranlassungen finden statt, soweit sie die Durchführung der notwendigen Arbeiten gestattet, ohne die Sicherheit der Betriebe zu gefährden. Der Verkehr auf der Stadt-, Ring- und Vorortbahn wird in gewohnter Weise ohne jede Einschränkung aufrecht erhalten.

### Untermergungen im Rifgebiet

Paris, 26. April. Das „Devoir“ meldet aus Melilla, daß sich die Stämme der Beni Serket Ahmed und Ebochir in der spanischen Zone infolge des spanischen Vormarsches unterworfen haben. Zwei Stämme, die an dem Aufstand schuld seien, seien ermordet worden. Einige abgefallene Dörfer seien geplündert und in Brand gesetzt worden.

### Film-Berlin

Von Albert Schneider

Wita Kleff, die große Künsterin, die dem Film letztes Jahr hindurch fernblieb, ist ihm wiedergewonnen. Sie spielt in „Walter“ eine berühmte Sängerin, die, zur Erlösung der Witte Optum und Kofain wird. Als der „böhmische“ Raubgeldhändler die Hand auch nach ihrer Tochter ausstreckt, erreicht sie ihm das Mädchen und gibt sich selbst den Tod, um dem Wahnsinn zu entgehen. Ein Kollisionssticker ermordet den Verbreiter. — Gemäß birgt die Handlung mehr Kolportage als Literatur. Aber was macht Reinerts Regie, was macht vor allem die Kleff aus ihr! Das unterfale Beherrschen des Körpers, diese anregende Harmonie zwischen Geste, Mimik und Auge, dieses Aufstellen jeder Bewegung bis zur absolut einzigen Form, diese ganze, Genie und Können zusammenfassende Kunst ist ein Gipfel. Neben dieser unerreichbaren Leistung stehen sogar Werner Krauß, Alfred Abel und die sehr talentierte Elizza la Porta zur.

Stark der Eindruck von Heinrich George in „Das Meer“, Verfilmung von Kellermanns Roman. Drei Menschen, und ein großer Gegenpieler: das Meer. Die der Regisseur Felner und der Kameramann Kupfch ihm sein Leben abtragen — wie es atmet, wie es schläft, wie es spielt, drauß und raß — das ist unvergleichlich schön. Der Kampf des Meeres mit den Klippen ist (wenn man so sagen darf) sensationeller als der wütendste Vorkampf. — Diese drei Menschen! George, Karkite, triebhafte Persönlichkeit; ein Vär an Kraft, ein Stier an Begierde, ein Kind an Willen. Ganz groß ein Tanz befeindeter Wut auf dem Schiffverdeck. Olga Tschernowa fast zu feingliedrig für ein Film mädchen, Pointnir als der Fremde durch die Rolle gedemütigt. Groß die Strandbewohner; einfache Fischer, weiterharte Männer, leidgewohnte Frauen, die das Grab ihrer Väter, Männer und Söhne im Dean wissen.

Schön der Heimatfilm „Walpurgisnacht“, der im Rahmen einer Märchenwanderung eine Menge wunderbarer Naturaufnahmen aus allen Ecken Deutschlands bringt. Solcher Filme (James Bauer heißt der Regisseur) möchte man gern viele sehen.

Nun zum letzten, der Jahreszeit (es muß doch Frühling werden!) angepöhten Genre! Die Ver männlichung der Frau mußte einmal zu einer großangelegten, eben'so nieder-

### Osterfreizeit der volksparteilichen Jugend

Von J. Th. Dürr-Mannheim, Mitglied des Reichsjugendauschusses der D.V.P.

„Ich will zur schönen Sommerzeit, ins Land der Franken fahren“, singt Schöfel. Sommer war es nicht, aber herrliche Frühlingssonne lachte den 25 aus dem ganzen Reich aufmarchierten Vertretern des D. V. P. Jugend und des Vertreters des uns befreundeten deutschen Jugendbundes in Wien entgegen, als wir von Bamberg aus durch die herrliche fränkische Schweiz wanderten, um auf Schloß Freienfels unsere Erntea zu halten. Für die ständige Osterfreizeit stellte Geh. Rat Meinel-Tannenberg sein Schloß Freienfels zur Verfügung und gewährte uns eine Gastfreundschaft, die ihresgleichen sucht. Alle Räume dieser alten Raubritterburg, die unter großem Kostenaufwand in ihrer ursprünglichen Form restauriert wurde, standen zur Verfügung. Die wunderbare Umacanna, die herrliche Natur, weitab von allem Großstadtdrangel, war so recht anant, die zu leistende eynste Arbeit zu fördern. Nicht eine wahllos zusammengewürfelte Zahl Abgeordneter war hier zusammen, sondern in dieser Geflossenheit fühlten wir uns wie eine große Familie; verknüpft durch eine gemeinsame Idee, befeuert von der Notwendigkeit der Mitarbeit deutscher Jugend am Wiederaufbau des Vaterlandes, zur Mitarbeit am Staat.

Treffend gewählt waren die Referate und die Referenten selbst. Am 10. 4. 1927 sprach Exzellenz Schnee über „Wende deutscher Außenpolitik“. In leicht verständlicher Form behandelte die Rede die Außenpolitik von der Gründung des Reiches ab bis zur Gegenwart. Am Nachmittag behandelte Exzellenz Schnee das Thema „Der koloniale Gedanke“, das der hervorragende Sachmann erschöpfend behandelte, verheißt sich von selbst. Am Abend des gleichen Tages fand eine erhabende Kolonialabendfeier statt, die auf alle Teilnehmer wohl den tiefsten Eindruck machte.

Geh. Rat Meinel hat in der Diele des Schloßes alle die Bayern und Inhabanten der Städte, Provinzen und Kolonien anbringen lassen, die wir durch das Diktat von Versailles verloren haben. Hier sangen wir zwei gemischte Veder, hörten zwei Gedichte — Lettow-Vorbeck und Schnee gewidmet — ein Jugendlicher sprach und am Schluß der Feier Ex. Schnee noch einmal, der insbesondere der Heldentaten der Affaris, der schwarzen Soldaten, gedachte.

Am 20. 4. 1927 fand eine herrliche Tageswanderung durch die fränkische Schweiz nach Sandspirell statt.

Am 21. 4. 1927 sprach Reichstagsabg. Thiel außerordentlich interessant über das Thema „Wirtschaft und sozialer Frieden“, am Nachmittag sprach Dr. Luthner, der Führer der D. V. P. Jugend, über „Das Deutschland im mitteleuropäischen Raum“.

Am 22. 4. 1927 folgten Referate des harr. Landtagsabg. Bürger über Bayern und das Reich, der besonders die Reichsrente der Bayern betonte und Generalsekretär Dusem über die großen Notlagen der deutschen Jugendbewegung. Am gleichen Tage erfolgte die Abreise von Ex. Schnee und dessen Gattin. Bei der Abfahrt trübten mächtige schwarzwälder Föhnen von den Jinnen des Schloßes, der Kraftwagen wurde von den weiblichen Teilnehmern mit Blumen überschüttet und von der männlichen Jugend bis in das Dorf geschwenkt.

Am 23. 4. 1927, dem Schluß der Tagung, sprachen Frau von Kuleja über „Politischer Aufstieg und innere Erneuerung“ in überaus fesselnder Weise und Pfarrer Dr. Luthner über „Ahrke, Schule, Staat“, wobei er besonders das banerische Kontorbat behandelte.

Jeder Tag begann mit Leibesübungen, während abends in der Halle des Schloßes die Ansprachen und kleinere Referate jugendlich über: Volkswirtschaft, Jungmädchenarbeit usw. stattfanden.

Bei der Abschiedsfeier hörten wir Musik und Gedichte. Der Dank wurde durch Pfarrer Dr. Luthner und zwei Jugendlichen zum Ausdruck gebracht. Geh. Rat Meinel-Tannenberg erklärte jedoch, daß er jeden Dank ablehne. Er sei froh und stolz, die ernste und eifrige Arbeit deutsch-volksparteilicher Jugend mitfördern zu dürfen. Der Abend selbst vereinte alle Teilnehmer bei einer anmuthenden Abschiedsfeier.

Die Tagung wurde von allen Teilnehmern als ernste Arbeit aufgefaßt. Sie war inhaltlich und geistig eine der wertvollsten. Sie gab Anregungen für die Arbeit und Anforderungen kommender Zeit. Und allen aber werden die Tage auf Schloß Freienfels unvergesslich bleiben.

### Prozeß Sodenkern-Mahraun

Berlin, 26. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der Beleidigungsprozeß des Chefredakteurs der „Deutschen Zig.“ Major Sodenkern vom Widing gegen die Jungadochmeister Mahraun, der morgen stattfinden sollte, ist plötzlich ohne neuen Termin vertagt worden. Die Gegenklage Mahrauns steht für den 10. Mai an.

trächtigen wie treffenden und boshaften Parodie führen. Da hat sich, also ein halbes Duzend Weisbilder ein Hochschalwaldsbüro eingerichtet. Zigarren passend, bis auf den Kopf in Rännerkleidung, heißen sie darum: die Männer lasuierende Jda Wilt und die beiden für solche Verächtlichen eigentlich viel zu hübschen Reichsanwaltinnen Carmen Wont und Evi Ewo. Ein junger Engländer verliebte sich in die erste, in die „Venus im Grad“ und kuriert sie auch. Aus einer geschäftsmäßigen Namensde, die der Filon (Georg Alexander üblicher Schwerenöter) zusammen mit seinem Freund, einem Reporter, der sich als Facharzt für innere Krankheiten ausgibt (ein guter Journalist kann eben einfaß alles!) und sehr humoristisch wirkt (Max Hansen spielt den leßen Welle), als erheblichen Schwund angedacht, wird mit Hilfe eines Beiles, der Niviera, einigen unvermuteten Überraschungen und der Liebe eine richtiggehende Mann- und Frau-Gemeinschaft. Sogar die lawencumäßige Bürovorsteherin posiert am Schluß verknüpfte mit einem Stenotypisten. Das Publikum amüsierte sich über den sinnreichen Scherz gottwohl, am meisten über die zum Star werdende Wont, die amulische Eva, die trefflichere Wilt, den frechen Hansen und den verlebten und dennoch zu logischem Denken und Handeln fähigen Alexander.

Der Sieg der Jugend, ein beachtenswertes Volksstück, stellt das alte Märchen von Hans und der Grete in unsere Tage. Statt Großmütterchen erzählt der Radio-Sautspracher die Märchen. Die beiden Kinder wandern in die Welt hinein und erleben alles, was uns früher einmal die Großmutter erzählte, ins zwanzigste Jahrhundert verlegt. Grete Graal, eine sympathische junge Schwedin, der Naturbüch Hans Brausewetter, und in einer Episode der stoppelbärtige Raker Archan sind dastellerisch am besten.

An deutschen Filmen wurden dann noch gezeigt: „Die Familie ohne Moral“, ein von Moral triebendes Situentück; „Arme kleine Solowitne“, ein in Wästeligkeit gebadener, leicht angebrannter Schwarzen; „Der Kolonialskandal“, eine in Japan spielende Abenteuer-geschichte, in der die sympathische Eiga Brink unter der Leitung des Regisseurs Jacoby und der Unterführung ausgezeichneter Naturaufnahmen gefaßt; zuletzt „Die sieben Töchter der Frau Churlovics“, ein deutsch-schwedischer Film mit schwächlichem Manuskript, aber drohenden Situationen, die durch Betta Valfour und Wills Britsch in den Hauptrollen Anflanz fanden.

Nun zu den Amerikanern! Eine Spitzenleistung bot Buster Keaton in „Der General“. In diesem Film er-

### Die Affäre Himmelsbach

Berlin, 26. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die Firma Himmelsbach, deren Prozesse gegen fast sämtliche Reichsreferats und eine Reihe der deutschen Länder wegen der ihrer Behauptung nach über sie verhängten Kontoforts bereits seit einem Jahre schwebt, hatte gestern der Presse in längerer Erklärungen ihre Stellung zu begründen versucht. Wie wir an zünftiger Stelle erfahren, scheint die Lage allerdings ein wenig anders Bild gehabt zu haben. Von einem allgemeinen, über die Firma verhängten Kontoforts könne überhaupt keine Rede sein. Die nach dem Londoner Abkommen im September 1924 verhängte Amnestie, unter die auch alle geschäftlichen Verbindungen gewisser Firmen des besetzten Gebietes mit den alliierten Besatzungsmächten fallen, ist durch die Reichsbehörden strikte durchgeführt worden. Man habe sich gegen die Firma Himmelsbach zu keinem besonderen Vorgehen veranlaßt gesehen. Auch die Praktiken in der Geschäftsführung der Firma Himmelsbach erschienen in einem ganz anderen Licht, als auf Grund des von ihr selbst geschickten Selbstbehandes. Die Firma hat im preußischen besetzten Gebiet während des Ruhrkampfes 12000 Festmeter geschlagen. Das ist dreimal soviel, als sonst in den in Frage kommenden Gebieten jährlich geschält wurde. Das preussische Landwirtschaftsministerium hat sich deshalb genötigt gesehen, den Schlag für das Jahr nach dem Ruhrkampf, für 1925 also, wesentlich einzuschränken und auch eine Beschränkung der Käufer im besetzten Gebiet vorzunehmen. Diese Beschränkung erstreckt sich auf die Firmen, von denen man wußte, daß sie noch genügend Holzvorräte im Besitz hatten. Dazu gehörte u. a. auch das Geschäft Himmelsbach, aber auch sehr viele an den Holzlieferungen für Frankreich garnicht beteiligte Firmen. Von einem einseitigen Vorgehen gegen dieses konnte also keine Rede gewesen sein. Weiterhin ist versucht worden, mit Himmelsbach zu einem Vergleich zu gelangen, der als Vorbedingung nur die Zurücknahme der vor allem im Verlaufe des Ruhrkampfes gegen Behörden und Beamte unternommenen Beschuldigungen und verschiedener scharfer ungesetzlicher Pressepolemiken gegen amtliche Stellen hatte.

Die B. J. behauptet, daß der Reichstag und der Landtag sich noch ausführlich mit dem Fall Himmelsbach beschäftigen würden. Eine Anzahl Parlamentarier beabsichtigen Interventionen wegen des über die Firma verhängten Kontoforts einzubringen.

### Finanzkrise auch in Mexiko

Um die drohende Finanzkrise möglichst zu verhindern, ernannte Präsident Calles den mexikanischen Finanzminister Rortez de Drazu zu Finanzminister. Calles' Verordnung bestimmt, daß die Regierungsausgaben des J. 26 um 50 Millionen Pesos vermindert werden. Das wird angeordnet, die ausländischen Zahlungsverpflichtungen Mexikos um jeden Preis innewahalten, dagegen mit den inneren Schuldnern und der Mexikanischen Bank um Zahlungen auf sich zu verhandeln. Das wird ermächtigt, alles Regierungseigentum nach seinem Gutdünken zu veräußern oder hypothekarisch zu belasten. Gegen diese Anordnungen bezügl. Ausgabeneinschränkung ist ein Rechtsmittel zugelassen. Er darf Gesetze, Verordnungen und Ausführungsbestimmungen erlassen, wie sie ihm notwendig erscheinen. Die Neuegung tritt sofort in Kraft.

### Englandreise Vorahs?

London, 26. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Auf eine Einladung Lord Durbos hat Senator Vorah der Fortschende der Auswärtigen Kommission des amerikanischen Senats, erklären lassen, daß er bereit ist, eine Studienreise nach England zu machen.

### Finanzpanik und Selbstmordstatistik

Paris, 26. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie dem „Journal“ aus Tokio berichtet wird, veröffentlichten die dortigen Zeitungen lange Listen hervorragender Finanziers und Kaufleute, die sich infolge der Finanzpanik ums Leben gebracht haben.

### Seemannsloos

Paris, 26. April. Da man seit dem 21. März ohne Nachricht von dem mit einer Kohlenladung nach Tunis unterwegs befindlichen dänischen Dampfer „Johanna“ ist, nimmt man an, daß er im Golf von Gascoigne gesunken und die Besatzungsmannschaft, unter der sich sechs Deutsche befanden, ertrunken ist.

### Berminderte japanische Baumwollspinnerei

Das gemeldet wird, daß ein Austausch der japanischen Baumwollspinnerei-Betriebe beschlossen, vom 1. Mai ab auf die Dauer von sechs Monaten die Baumwollproduktion um 15% einzuschränken. Dieser Beschluß wird einer Vollversammlung des Verbandes zur Billigung vorgelegt werden.

### Letzte Meldungen

Englandreise Vorahs? Auf eine Einladung Lord Durbos hat Senator Vorah der Fortschende der Auswärtigen Kommission des amerikanischen Senats, erklären lassen, daß er bereit ist, eine Studienreise nach England zu machen.

Finanzpanik und Selbstmordstatistik Paris, 26. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie dem „Journal“ aus Tokio berichtet wird, veröffentlichten die dortigen Zeitungen lange Listen hervorragender Finanziers und Kaufleute, die sich infolge der Finanzpanik ums Leben gebracht haben.

Seemannsloos Paris, 26. April. Da man seit dem 21. März ohne Nachricht von dem mit einer Kohlenladung nach Tunis unterwegs befindlichen dänischen Dampfer „Johanna“ ist, nimmt man an, daß er im Golf von Gascoigne gesunken und die Besatzungsmannschaft, unter der sich sechs Deutsche befanden, ertrunken ist.

Berminderte japanische Baumwollspinnerei. Das gemeldet wird, daß ein Austausch der japanischen Baumwollspinnerei-Betriebe beschlossen, vom 1. Mai ab auf die Dauer von sechs Monaten die Baumwollproduktion um 15% einzuschränken. Dieser Beschluß wird einer Vollversammlung des Verbandes zur Billigung vorgelegt werden.

eignet sich eigentlich weiter nichts, als daß im Jahre 1881 während des amerikanischen Bürgerkriegs ein verlebter Volksmotivführer mit seiner Dampfmaschine 100 Kilometer vorwärts und wieder zurückfuhr. Aber wie das gemacht ist, wie auch die überraschenden Situationen und ihre noch überraschenderen Lösungen logisch entwickelt und erklärt werden, wie der Photograph die unmöglichen Ausschnitte festhält, wie der Film „lang“ wird, sondern menschlich rührt und ergreift (das Kennzeichen echten Humors!), das macht diesen Bildstreifen zu einem Rührwert internationaler Filmlust und beweist, daß Buster Keaton als Manuskriptverfasser, Regisseur und Darsteller einer der allergrößten Filmgenies ist.

Auch Jackie Coogan kam wieder einmal zu uns. Er ist größer und älter geworden und läßt sich deshalb als „Jackie der Außenleiter“ die Haare schneiden. Als Verdesunde kommt er auf einen lakonischen Reuplatz, rettet ein Mädchen vom Ertrinken, macht einen selbständigen Gault und gewinnt schließlich den Großen Preis gegen einen hundsgemeinen Rivolen. Das Manuskript, aniprichtlos, doch gefaßt, bietet Jackie Gelegenheit, sich als Sensationsdarsteller zu miniatur zu zeigen.

Als amerikanischer Luftpilot bewährt sich Laura la Plante. Die Filmkönigin ist eine wichtige Verwechslungskomödie, in der eine Verkäuferin für die Filmfirma einstringt und der Zuschauer schließlich vor lauter Verwechslungen, Vertämmern, Rührwerkstücken und Prügeleien gar nicht mehr weiß, was eigentlich los ist. Da die la Plante die Titelrolle „einfach“ spielt, und da das Filmmachen wirklich und nett gemacht ist, amüsiert sich das Publikum mit Recht. (Besonders für die Berliner Kranführungsmitgliedschaft, daß dieser gute Film im ungenügenden Premierentempo herausgebracht wurde.)

Ueber einen weiteren Amerikaner „Der Spielkönig“ ist nur zu sagen, daß der Paß und sogar noch über entscheidende Abzüge Merion die Hauptrolle in einer durch aus unbestreitbaren Apogeizität spielt.

### Kabine Nr. 13

Die London and North Eastern Railway teilt in ihrem Geschäftsbericht mit, daß sie durch zahlreiche Zuschriften aus dem Publikum veranlaßt worden sei, die Kabinen Nr. 13 aus ihren sämtlichen Schlafwagen zu entfernen. Die Schlafwagenstände werden rühn schlafen können, nachdem eine so wesentliche Maßnahme zur Verhütung von Verkehrsunfällen durchgeführt ist.

# Städtische Nachrichten

## Blütenwechsel

Das Forsythiengold, das uns in den Anlagen einige Wochen hindurch erfreut, ist nun fast überall spurlos verschwunden wie das Gold unseres Geldbeutels. Auf den vielen Rasenflächen prangen die Goldtränke aber noch lange Zeit auch im Waldpark. Die Magnoliendäumchen haben ihr weißes Silber als vergänglichem Rosenkranz umhergestreut. Kinderchen bedauern es wohl, wenn sie sehen müssen, wie der Gärtner beim Rasieren der Rasen auch Millionen von Gänseblümchen, ihren Lieb-lingen, vernichtet. Keine Sorge, ihr Kleinen! Neben jedem abgemähten Stengelchen schauen schon wieder mehrere Blütenknospen aus dem Boden, die schon in wenigen Tagen aufbrechen, so daß der verlangte Rasen wieder wie besperst aussieht. Löwenaugengold vollendet die prächtige Teppichdecke.

Nach forstentreicher sind die Beete der Stiefmütterchen am Bahnhofs- und auf dem Friedhofspfad, die den Winter frost glücklich überdauerten und sich auch vor den Märzschneemännern und vor der kalten Sophie nicht fürchten. Überlebt reihen sich helle und dunkle Gruppen aneinander. Auch vor dem Wasserurm spielen die Stiefmütterchen noch einige Zeit hindurch eine Hauptrolle. Die lachenden Sonnenschein auf den prächtigen Beeten, so könnte man meinen, man höre die fröhlichen Mütterchen flüstern. Mit tüchtigem Anlauf sucht ihnen aber dort der Goldblat den Rang abzulauern. Auch da erfreuen uns die Farbenkontraste und die lange Blütendauer. Der Goldblat, der auch Gelbweilchen (Gelbeichele), Gelbweile und gelbe Vespa heißt, ist eine alte Gartenblume, findet sich auch vielfach an Mauern und auf feinem Gelände bei alten Gartenanlagen und über- wintert ebenfalls. Dorfmadchen legen gern ein blühendes Zweiglein in ihr Kirchengelächter, weil es so gut „schmadt“. Sie wollen die gewohnten Naturgenüsse auch in der Kirche nicht ganz entbehren. Auf dem Paradeplatz wurden im Spätherbst in kleineren und größeren Beeten in großer Menge Tulpenzwiebeln gepflanzt. Sie alle haben nach Wunsch getrieben und jetzt entfalten sich zahllose Blüten. In wenigen Tagen prangt der Platz in bunter Farbenpracht. Die wilde Tulpe ist gelb und mehrschichtig, stammt aus Südeuropa und hat sich da und dort auf Grasplätzen, in Weinbergen und an ähnlichen Orten angeeignet. Die Tulpe erhielt ihren Namen nach dem Turban (Tulband) der Türken, mit dem sie Ähnlichkeit hat.

Nun noch einen Blick in unsere Alleen. Die Allee der Ringstraße hat jetzt ein schön grünes, üppiges Kronenwerk. Die Platanen, die vor wenigen Tagen noch wie die übrigen ausländischen Spätlinge vollständig kahl waren, haben jetzt zartes Blätterwerk. Dazwischen baumeln an zarten Schirmen zahllose „allergroße“ Blütenstände, die wie aller- liebste Kinderstiefel aussehen, und an vielen Bäumen auch noch alte Fruchtknospen. Der Spaziergänger hat in den Alleen, namentlich auch in den rothahnenreichen, Gelegen- heit, auffallende Wechsel zu beobachten. In solchen Be- obachtungen sollen die Kinder durch ihre Eltern oft ermuntert werden. A. Göller.

**Schwerer Sturz.** Im Großkraftwerk fürate gestern vor- mittag ein 30 Jahre alter Monteur beim Montieren einer neuen Dampfmaschine von einem Gerüst, sodas er beiderseitige Unterarmbrüche, eine Mißwunde am rechten Ellenbogen und außerdem eine Verletzung der Wirbelsäule davontrug. Der Ver- unglückte wurde mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus verbracht.

**Erhebliche Brandwunden** erlitt gestern früh in einem Meibauer Betriebe ein 24 Jahre alter Tagelöhner. Der Ver- unglückte mußte mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

**Nachläuferfall.** Auf der Brückenstraße geriet gestern nach- mittag ein 38 Jahre alter Kaufmann mit seinem Fahrrad in die Schienen der Straßenbahn, fiel zu Boden und zog sich im Gesicht erhebliche Hautabschürfungen zu. Auf der Sanitätsfeuerwache wurde ihm ein Rotverband angelegt.

**Zusammenstoß.** Auf dem Friedrichsring stießen gestern nachmittag ein Radfahrer und ein Personenkraftwagen zusam- men, wobei das Fahrrad vollständig zertrümmert wurde. Ver- sionen kamen nicht zu Schaden.

**In das Auto geklungen.** Vor dem Hause Sandhofer- straße 17 sprang gestern nachmittag ein 7 Jahre altes Mädchen gegen einen Personenkraftwagen, wurde umgeworfen und trug leichte Verletzungen davon.

**Konsularische Vertretungen.** Der neuernannte polnische Generalkonsul Alexander Lados in München und der zum Honorarkonsul beim Königlich Rumänischen Honorar-General- konsulat in München ernannte Hermann Kumer sind zur Ausübung konsularischer Amtsbefugnisse in Baden zugelassen worden.

# Theater und Musik

**Eine musikalische Abendfeier in der Melanchthonkirche** verdient unsere Teilnahme. Schon darum, weil hier alles neu ist: die einfache, ganz in Weiß gehaltene kleine Kirche, die kleine Orgel, der neugebildete Kirchenchor jugendlicher Singstimmen, sein Leiter Wilhelm Fietich als gebildeter Sänger-Musiker, vornehmlich aber die muskliebende Ge- meinde, die das schmucklose und doch so anheimelnde Gottes- haus gefüllt hatte. Der Eintritt war frei; am Ausgange wurde eine Kollekte erhoben, deren Ertrag dem jungen Kirchenchor die Beschaffung der nötigen Musikalien erleichtern sollte. Es mag eine kleine Summe eingegangen sein; und — um es so- gleich zu sagen — hier sind wir am rechten Orte, einmal zu wiederholen, was einst Josef Haydn niederschrrieb. „Di- wenn ich mit Hindernissen aller Art rang, wenn meine Kräfte lausen und es mir gar schwer wurde, in der angeordneten Konzertsache zu verharren, häuete mir ein geheimes Gefühl zu: „Aberall verfolgen Kummer und Sorgen die Menschen, viel- leicht wird deine Arbeit eine Quelle, aus welcher der Sorgen- helle auf einige Augenblicke seine Erholung schöpft.“ Der Kirchenchor der Melanchthonkirche verdient, wenn wir die Worte des Altmeyers bedenken, mithin unsere Teil- nahme! Er sang uns vier Motettenstücke aus alten Zeiten mit wohlthuender Reinheit, Sicherheit und Schattierung. Er ist auf gutem, gehobenem Wege und erfreute uns alle zunächst mit einem Chorlied aus alter Zeit, wie ihn vor hundert Jahren Bernhard Klein für den Berliner Domchor schrieb. Und diese Einführung war gänzlich, gänzlich die Verteilung der vier Stimmanteile, gänzlich die Ansicht, daß das Sing- en im deutschen Hause, in der Familie, in kleinen Kreise von solchen Kirchenchor-Bemühungen aus neuen Antriebe ge- minnt. ... Mit Sebastian Bach begann der Organist, mit Mendelssohn beschloß er die Folge von Vorträgen. Fritz Kensch, des Augenlichtes beraubt, hatte als Begleiter be- sondere Schwierigkeiten, aber er fand sich zurecht. Sed Nach- dem beschränkt „Mit“ von August Wilhelm (vor mehr als 30 Jahren) auf die G-Solte übertrug —, aus welcher er eine heile Stradivari-Kantilene in breiter Violoncellweise herausholte — eilte sich nur zur Begleitung des Streich- ensembles mit seinen Violoncell-Bässen. Was vermag also hier die bescheidende Orchesterleitung? Fräulein Käthe Gode- Sotte hat auch den Stradivari-Stradivari-Klang nicht, das „kann strahlende“ Feltman war der Wirkung nicht vorzuziehen. Aber hernach war unsere junge Geigerin auf der Höhe von

# Bereinsnachrichten

## Jahreshauptversammlung des D.S.B.

In stark besuchter Versammlung legte der bisherige Vor- stand den Mitgliedern Rechenschaft über das Geschäfts- jahr von April 1926 bis März 1927 ab. Die Mitgliederzahl ist von 2577 auf 2666 gestiegen, obwohl infolge der Verhält- nisse in Mannheim starker Wegzug von Mitgliedern in Er- scheinung trat. Die Teilnahme der Mitglieder an den Veran- staltungen war äußerst rego. Es fanden u. a. 14 gesellige Sitzungen, 9 sozialpolitische Erörterungsabende, 6 Vorträge, 7 Familien-, 8 Lichtbilder- und Filmabende, 3 Besichtigungen und eine Anzahl gefelliger Abende statt. Besondere Pflege ließ die Ortsgruppe der Weiterbildung ihrer Mitglieder an- gedenken. Es kamen Kurse in Buchhaltung, kaufm. Rechnen, Handelsbriefwechsel, Handelskunde, Kurzschrist, Fremdsprachen, Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Rechts- kunde zur Durchführung. Die Rechtsabteilung fand durch den Abbau der Angestellten reichliche Arbeit. Es wurden 4789 Auskünfte erteilt, 263 Prozesse geführt und dabei 83 852,44 Mf. erstritten.



U. Hönning-Mannheim Sieger des Rennens um das „Goldene Rad“ von Mannheim

Bei dem Straßenrennen Mannheim - Neu-Isenburg und zurück (170 Kilometer), am das „Goldene Rad“ von Mannheim, wurde U. Hönning-Mannheim in sehr guter Zeit Sieger gegen gute auswärtige Fahrer.

Der Klassenbericht konnte einen Ueberschuh auf- weisen. Besonders bemerkenswert daraus ist die Tatsache, daß die Ortsgruppe Mannheim des D.S.B. im Berichtsjahr über 4000 Mark für Unterhaltung an stellenlose Mit- glieder angewendet hat. Diese Mittelung löste lebhaften Beifall aus. Die Vorstandswahl ging glatt vonstatten. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Anton Böbler, zum Stellvor- setzer Herr Richard Werner gewählt.

**Freundlichere Wagen 4. Klasse.** Die langen zweiläufigen Wagen 4. Klasse, teils mit Mittelgang und Plattformengängen, teils mit Seitentüren, innen in grauem Ton gehalten, haben sich im allgemeinen, auch wegen ihres harten Laufes, feiner großer Beliebtheit zu erfreuen. Der graue Farbton, den Großarten vierter Klasse entspricht, macht einen un- freundlichen Eindruck und hat außerdem den Nachteil, daß er von der an sich spärlichen Beleuchtung, die kein Fehlen er- laubt, ungenügend viel absorbiert. Es sind nun auf badischen Strecken und auf der Schwarzwaldbahn Wagen dieses Typs im Lauf, deren Innenanstrich in dem früheren helleren, natur- farbigen braunen Ton gehalten ist, wie ihn die ehemaligen Wagen dritter Klasse der früheren Badischen Staatsbahnen hatten. Diese Wagen präsentieren sich jedenfalls um vieles angenehmer.

# Beranstaltungen

3 Frühjahrskonzert des Männergesangsvereins Eintracht in Weinheim. Wie üblich, feierte auch dieses Jahr der Män- nergesangsverein „Eintracht“ Weinheim sein Frühjahrs- konzert. Der Besuch war sehr zahlreich und die Zuhörer- sammen, dank der vortrefflichen Leistungen von Chor und Solisten, die einen vollen, durchschlagenden Erfolg erzielten, kamen auf ihre Rechnung. Herr Opers, und Konzertfänger Hans Wedde aus Mannheim, ein sehr befähigter Sänger und Gesangslehrer, erfreute die dankbaren Zuhörer durch zahl- reiche Proben seiner hochentwickelten Gesangskunst und trat nicht nur als Solist auf, sondern auch mit der Konzertfängerin Frä. Anne Baitz aus Mannheim zusammen in einer kleinen Opernszene des 1. Aktes der Oper „Der Troubadour“ von Verdi. Er besitzt ein trefflich ausgebildetes, prächtig klingen- des Organ von großer Tonfülle und einen verständnis- vollen, packenden Vortrag. Er durfte den Löwenanteil des Er- folges für sich buchen. Daneben lernte man in Frä. Baitz, einer hochtalentierten Schülerin des eben Genannten, eine Sängerin kennen, welche mit ihrem vortrefflichen Material und ihrer tadellosen Ausbildung zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Das Konzert, das reich an Kunstgenüssen war, nahm einen harmonischen, schönen Verlauf und bedeutet ein weiteres Gedenkbild in der Geschichte des Männergesangs- vereins Eintracht in Weinheim. Dr. E. P.

# Tagungen

## Siebter badischer Gantag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten in Pforzheim

Während der Osterferienange veranstaltete der Gau Baden vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten seinen diesjährigen siebten Gantag. Etwa 100 Vertreter aus dem badischen Lande, Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, versammelten sich in dem feillich geschmückten Pforzheim, das in jeder Beziehung seinen Gästen die Tagung so angenehm wie möglich gestalte- te. Nach der programmäßig verlaufenen Wahl des Vortages und der Kommissionen erstattete Gauleiter Marquardt den Ge- schäftsbericht. Er unterscheidet in demselben 2 Hauptpunkte, das Gebiet der Versorgung und das der Fürsorge. Auf dem Gebiet der Fürsorge würden heute alle Kreise einsehen, daß durch die Fürsorgepflichtverordnung des Reiches eine wesent- liche Verschlimmerung eingetreten ist. Innerhalb der badischen Regierung bereite man seit langer Zeit das neue Wohl- fahrtspflegegesetz vor. Trotz dieser langen Vorbereitung sei jedoch noch nicht damit zu rechnen, daß es in absehbarer Zeit verwirklicht werde. Auch dieses Gesetz sehe bedauerlicherweise vor, daß die Gemein- den Träger der Fürsorge sein sollen, wogegen der Bund beständig Protest erheben müsse. Es wurde weiterhin auch das Gebiet der Versorgungsrechtspflege ge- kreist, wobei der Wunsch besteht, daß in der Durchführung von Verfügungen etwas rascher gearbeitet werden müsse. Zutünftig wird die Organisation auch ihr Augenmerk auf eine bessere Unterbringung der Versorgungsgemeinschaften legen müssen.

Im Anschluß an den Geschäftsbericht erstattete der Gau- leiter den Kassenbericht, der nach dem Bericht der Revisoren geprüft und in Ordnung befunden wurde. Nach diesem Be- richt sind auch die finanziellen Verhältnisse des Gau Baden zufriedenstellend.

In der anschließenden Nachmittags-Sitzung fand die Aus- sprache über den Geschäftsbericht im internen Rahmen statt. Im großen ganzen wurde der Tätigkeit der Gauleitung An- erkennung gezollt. Bei allen Ausführungen der Diskussions- redner kam der Wunsch zum Ausdruck, etwas energischer als bisher auf die Verwirklichung der Forderungen zu drängen. Am Vormittag des zweiten Tages fand im Saalbau eine gut- besuchte öffentliche Kundgebung statt, in der der Bundesvor- stand Rarcke über die bekannten Forderungen des Reichs- bundes referierte. Im Anschluß daran begaben sich die Teil- nehmer zu einer schlichten Gedenkfeier für die Gefallenen auf den Ehrenfriedhof. Am Nachmittag wurden die zahlreich vor- liegenden Anträge beraten. Nachdem im Anschluß hieran noch die Wahlen der Vertreter für den kommenden Bundestag und für den Gauvorstand durchgeführt waren, fand die Tagung ihren Abschluß.

**Von der Autostraße Hamburg-Frankfurt-Basel.** Nachdem die Hapag Mitglied der Hapraab geworden ist und damit eine beherrschende Stellung zu der Autostraße Ham- burg-Frankfurt-Basel eingenommen hat, ist nun auch der Norddeutsche Lloyd Mitglied geworden. Das ursprüngliche Projekt der Autostraße Hamburg-Basel wird erweitert werden auf die Hansestädte Bremen und Lübeck über Hamburg hinaus, so daß die prominentesten Hafenstädte der Nord- und Ostsee direkten Anschluß an die Straße haben und auch gleichzeitig die Hansestädte untereinander mit einer Autostraße verbunden sind.

Lortini und Joh. Mattheson, dem Jugendgenossen unseres Händel. Das neuerdings berühmt werdende Arioso von Händel vereinte die Organisten, den Tenoristen Georg Emig und die bekannte Geigerin zu einer überaus schönen Gesamtwirkung. Unter einheimischer Tenor sang noch zwei geistliche Gesänge von Dvorak und Regner mit der schönsten Ausdehnung von Technik u. innerlich empfundener Musikalität. Ob man seine edle Stimme und seine Vortragweise nicht der feinsten Modetortur vorziehen darf? A. Bl.

**Hessisches Landesbühnen Darmstadt.** Ein eigenartiger Theaterabend war es, an dem Grabes Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ geboten wurde. Das Werk mit dem langatmigen Titel liebt die Schöpfung eines Genies. Es besteht aus einer Aneinander- reihung dramatischer Einfälle, die eine Satire auf die Wissen- schaft und die literarischen Zustände in der Zeit vor hundert Jahren darstellen, aber heute noch vielfach zeitgemäß anmuten. Erkäunlich ist der sichere Blick des erst 23jährigen Grabes für die menschlichen Schwächen seiner Zeitgenossen. Der Erfolg dieser Aufführung gründet sich auf zwei ungewöhnlich harte Leistungen; auf die Regie von Jakob Weiß, der das Größte des Lustspiels äußerlich wirksam herausstellte und auf die Ver- fälschung eines Dorfkomponisten durch den Generalinten- danten Ernst Legal. Diese Rolle kommt keiner schauspieler- lichen Eigenart sehr entgegen. Die offener hart expressivität ausgefallenen Bühnenbilder von Gotthard Schenk von Trapp entsprachen ausgezeichnet dem grotesken Einfälle Grabes. — Der Verein der Freunde des Hessischen Landesbühnen veran- staltete am Samstag einen Goethe-Abend, an dem vor- ziegend Dichtungen aus Goethes Jugendzeit in Rezitationen und Liedern (in zeitgenössischen Kompositionen) geboten wurden. Es hatten sich hierfür die Mitglieder der Landesbühne zur Verfügung gestellt. Im Mittelpunkt der stark besuchten Veranstaltung stand eine Abschiedsfeier für den dem- nächst von hier scheidenden Generalintendanten Ernst Legal. Der Vorsitzende des Vereines der Freunde des Hessischen Landesbühnen Dr. Fischer sagte in einer Rede die mannig- fachen Verdienste Legal um die Landesbühne auf, feierte ihn als Darsteller und Dichter sowie auch seine Charakter- und menschlichen Eigenschaften und übergab ihm als Zeichen der Dankbarkeit eine Goethebüchse. E. B.

**Opern-Uraufführung in München.** Das Schaffen des deutsch-italienischen Komponisten Voll-Ferrari ist mit der Münchener Staatsoper eng verbunden: Brachte viele Bühne doch schon drei seiner Werke, nämlich „Die neugierigen

Frauen, „Susannas Geheimnis“ und „Die vier Grobiane“ zur Uraufführung. So war es begreiflich, daß München auch Voll- Ferraris jüngste Bühnenschöpfung „Das Dimmelskleid“ aus der Taufe hob. Der Komponist bezeichnet sein Werk als „musikalische Legende“ und deutet damit den Charak- ter der neuen Schöpfung an. Sie strebt weniger nach äußeren Wirkungszwecken als nach Erinnerung, Belebung, Er- hebung. Von einer jungen, schönen Fürstin erzählt sie, die sich nach dem Dimmelskleid sehnt. Wer um sie wirbt, muß es ihr verschaffen, und so hat sie schon viele Freier abgewiesen. Als sie auf den letzten Brantwerber, einem Prinzen aus mäch- tigen reichem Lande dieses Ras bereit, empört sich ihr et- genes Volk gegen sie. Die Fürstin wird verstoßen. Aber auch der Prinz irrt umher, das Dimmelskleid zu suchen. Wenn er es nun auch nicht findet, so hört er doch, daß die Geliebte selb- ber sich in den Besitz des ersehnten Kleides gesetzt habe: Rühme- rne hat es ihr gemoben. Und er geht hin, die Prinzessin ohne Land zu suchen, bis er sie wieder findet, arm und dem Tode nahe. Von ihrem wahnhaften Drang nach dem Dimmels- kleide ist sie geheilt, die Liebe des Prinzen zeigt ihr den Weg ins Leben zurück, neuem Glücke entgegen. So hüßlich erlitten und gedankenreich diese Handlung ist, so leidet sie doch am Uebermaße der Symbolik und an einer Breite, zumal im zwei- ten Akte, die das Interesse der Zuhörer erlahmen läßt. Auch wirken die Hauptfiguren mehr karikiert als plastisch und somit menschlich ein bißchen schemenhaft und blaß. Höchsten Lobes wert ist aber die Musik und die ist bei einer Oper ja das Wesentliche. Voll-Ferrari hat sich hier in einem ganz anderen Stile versucht als bei seinen „komischen Opern“. Uebermög- ardet ein fein-lustspielhafter Ton, und die geistreiche Spitzen- arbeit, so ist hier alles aufs Pastos angelegt. Leidenschaft und tiefe Empfindung durchströmen das Werk. Dabei ist die Musik überdies in ihrer Fertigkeit, die das Ohr schmelzen läßt. Die rührende „Melodie“ heilt jenseits jeder Kontrovert. Und eine immer neue Einfälle steigende Orchesterföhrung verrät den souveränen Beherrlicher. Zum Besten aber gehören die ab- wechslung, langgestimmten und aporren Chöre. Unter General- musikdirektors Kopperschals hingebungsvoller musika- listischer Ausdeutung und unter der schöpferischen Regie von Milker erkauft die Legende eine durch ihre Stimmungs- walt erregende Wiedergabe. Die Damen Feuge und Wil- ler sowie die Herren Kraus, Sengel, Gaer und Wil- sen weiterföhrten, der neuen Bühnenschöpfung Voll-Ferrari in starkem Erfolge zu verhelfen, den das Publikum denn auch dieser Oper bereitet. R. R.









